(5. October 1845 geboren), mit dem Herzog Maximilian von Würtemberg statt. Der Bräutigam ist der einzige Sohn des 1860 verstorbenen Herzogs Paul, am 3. September 1828 geboren und residirt in Regensburg.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich hat seine Reise nach Petersburg am 5. December angetreten.

Die Großfürstin Marie von Rußland, Herzogin von Leuchtenberg, welche sich längere Zeit in Florenz aufgehalten hat, traf mit der Prinzessin Wilhelm von Baden am 29. November über München aus Italien in Berlin ein. Zum Empfang derselben waren bereits am 27. November der Herzog und die Herzogin Alexander von Oldenburg und die Herzoge Eugen, Georg und Sergei von Leuchtenberg aus Petersburg in Berlin angekommen. Am 3. December ist die hohe Frau, die sich in sehr leidendem Zustand befindet, mit ihren Kindern nach Petersburg weitergereist.

## Ehrenbezeigungen.

Dem Verlagsbuchhändler Emil Bichteler in Berlin ist von dem König von Schweden und Norwegen für Ueberreichung der Bücher: „Carl XII.", von Oskar II.; „Illustrirtes Reise- und Skizzenbuch für Schweden" von Emil J. Jonas; „Schweden und seine Entwickelung in volkswirthschaftlicher und geistiger Beziehung während des letzten Jahrzehnts. Ein Beitrag zur Statistik" von Emil J. Jonas die goldene Erinnerungsmedaille verliehen worden.

## Personalnachrichten.

Der deutsche Botschafter in Wien, Generallieutenant v. Schweinitz, wird in gleicher Eigenschaft nach Petersburg versetzt.

Der Senat der Freien Stadt Hamburg wählte zum ersten Bürgermeister für das Jahr 1876 den Senator Dr. Karl Friedrich Petersen, zum zweiten Bürgermeister den Senator Dr. Hermann Anthony Corn. Weber.

Die Deputirtenkammer in Bukarest hat in ihrer Sitzung vom 29. November den Fürsten Ghika zum Präsidenten und die frühern Vicepräsidenten, unter denen sich auch der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Boerescu, befindet, wiedergewählt.

Der König von Spanien hat am 2. d. M. Canovas del Castillo zum Ministerpräsidenten, den seitherigen Justizminister Calderon Coblantes zum Minister des Auswärtigen, den seitherigen Minister für öffentliche Arbeiten, Herrera, zum Justizminister und Torreno zum Arbeitsminister ernannt. Bezüglich der übrigen Ministerposten ist keine Aenderung eingetreten.

## Preisausschreiben.

Bei der Preisvertheilung der königl. sächsischen Akademie der bildenden Künste in Dresden im Jahr 1875 wurden an Zöglinge und Schüler der Kunstakademie zu Dresden und Leipzig folgende Auszeichnungen verliehen: Der große Preis des akademischen Reisestipendiums von 2400 M. jährlich auf zwei Jahre (zur Bewerbung um denselben waren in diesem Jahr die Bildhauer berufen) an den Bildhauer Arthur Volkmann aus Leipzig für die überlebensgroße Gruppe in Gips: „Germane auf der Jagd." Die große goldene Medaille wurde dem zweiten Bewerber um das akademische Reisestipendium, Bildhauer Christian Behrens aus Gotha (als Aequivalent für das Stipendium, das ihm als Nichtsachsen nicht zutheil werden konnte) zuerkannt, und zwar für das überlebensgroße Gipsmodell: „Hagen, den Nibelungenschatz in den Rhein versenkend." Außerdem kamen 2 große silberne Medaillen, 5 kleine silberne Medaillen und 19 Ehrenzeugnisse zur Vertheilung.

## Festkalender.

Der seit dem Jahr 1803 in Dresden bestehende Verein zu Rath und That feierte in der letzten Novemberwoche den Jahrestag des vor 25 Jahren erfolgten Eintritts des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Falkenstein in das Directorium dieses Vereins.

Die Eisen-Großhandlung von Ravené in Berlin beging am 28. November das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Commerzienrath Ravené hatte an diesem Tag eine beinahe 400 Gäste zählende Festgenossenschaft in seinem Haus versammelt, der er eine Darlegung der Entwickelungsgeschichte der Firma gab. Die Arbeiter waren aus Anlaß des Jubiläums mit Geldgeschenken bedacht worden.

Die in München befindliche Schweizergesellschaft Alpenrösli beging am 20. November in Gemeinschaft mit dem augsburger Schweizerverein Helvetia die Grütlifeier.

Die pester philologische Gesellschaft beging am 2. December das 50jährige Schriftstellerjubiläum des ungarischen Hellenisten Stephan Szabo.

## Vereinsnachrichten.

In Hannover hat sich, nach österreichischem Muster, ein Preußischer Beamtenverein zur Förderung der materiellen Interessen des Beamtenstands gebildet. Derselbe wird seine Thätigkeit zunächst mit einer Lebens- und Kapitalversicherungsabtheilung beginnen. Durch königlichen Erlaß vom 29. v. M. sind die Statuten des Vereins genehmigt und demselben die Rechte einer juridischen Person zugestanden worden.

Der Deutsche Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen hielt am 24. November unter dem Vorsitz des Professors Dr. Gneist seine diesjährige Generalversammlung im Abgeordnetenhaus in Berlin ab. Der Verein besaß am Schluß des Jahrs 1874 ein Vermögen von 57,000 M. Die Gesammtzahl der Mitglieder betrug im Vorjahr 576, davon sind 68 ausgeschieden und 136 neu hinzugetreten, sodaß der Verein jetzt 644 Mitglieder zählt.

Ueber den in diesem Jahr zu Hamburg begründeten Verein für niederdeutsche Sprachforschung können wir einige nähere Mittheilungen machen. Der Verein ist aus dem Hansischen Geschichtsverein hervorgegangen und hat sich die Erforschung der niederdeutschen Sprache in Literatur und Dialekt zum Ziel gesetzt. Er wird nach den Statuten seinen Zweck zu erreichen suchen: 1. durch Herausgabe einer Zeitschrift (eines Jahrbuchs), 2. durch Veröffentlichung von niederdeutschen Sprachdenkmälern. Den Inhalt des Jahrbuchs sollen nach dem aufgestellten Plan theils ältere Literaturwerke, welche noch ungedruckt oder nur in wenigen alten Drucken vorhanden sind, theils Proben der jetzigen niederdeutschen Volksdialekte bilden. Zum Sitz des Vereins ist vorläufig Hamburg bestimmt worden. Präses des Vorstands ist z. Z. Gymnasiallehrer Dr. Lübben zu Oldenburg, welcher bereits seit mehrern Jahren mit der Herausgabe eines „Mittelniederdeutschen Wörterbuchs" beschäftigt ist. Der Verein, dessen Bestrebungen auf dem Gebiet der deutschen Dialektforschung jede Förderung verdienen, zählt bereits zahlreiche Mitglieder.

## Unfälle.

Auf der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn ist am 2. December ein Personenzug zwischen Eichow und Kalau infolge Reifenbruchs der Maschine entgleist. Der Zugführer fand dabei seinen Tod, der Maschinenführer wurde verletzt.

Auf dem Bahnhof zu Gütersloh fand am 29. v. M. ein Zusammenstoß statt. Eine Rangirmaschine fuhr auf einen Güterzug, wodurch beide Maschinen je einen Cylinder verloren. Mehrere Wagen des Güterzugs wurden zertrümmert: der Führer der Rangirmaschine, der Packmeister und ein Bremser des Güterzugs trugen Verletzungen davon.

Am Abend des 30. November ist die große Actienzuckerfabrik in Königgrätz niedergebrannt. Ein Fabrikassistent ist hierbei ums Leben gekommen, ein Arbeiter wird vermißt, und einige Arbeiter und Feuerwehrmänner haben Verletzungen davongetragen. Der Schaden beträgt 500,000 Fl., doch war die Fabrik versichert. Nach spätern Nachrichten waren bis zum 4. December aus dem Schutt drei Leichen hervorgezogen worden und wurden noch mehrere Personen vermißt, sodaß die Zahl der Verunglückten noch höher ist, als anfänglich angenommen war.

Die brünner Actienlederfabrik ist in der Nacht zum 30. November größtentheils niedergebrannt. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

Der Dampfer des Oesterreichischen Lloyd Trebizonda hat am 28. November nachts bei Varna Schiffbruch gelitten. Die Passagiere und die Mannschaft sollen gerettet sein.

Die Keiller'sche Maschinenfabrik in Gothenburg ist am 26. November durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer entstand in der Abtheilung der Eisenbahnwagenfabrik und dehnte sich auch auf die anliegenden Gebäude, u. a. auf die Johansfors'sche Holzlager- und die Carlson'sche Cokesfabrik aus.

In der Kohlengrube Swaithe Main bei Barnsley, einer der größten Gruben im südlichen Yorkshire, hat am 6. December eine furchtbare Explosion stattgefunden. Zur Zeit der Katastrophe befanden sich mehr als 300 Arbeiter in der Grube, und man fürchtete, daß über 200 derselben ums Leben gekommen sind.

Die Zahl der Feuersbrünste in Rußland im Monat October betrug in 72 Gouvernements 2964; der verursachte Schaden ist mit Ausnahme von 279 noch nicht taxirten Fällen auf 4,706,318 Rubel berechnet worden.

## Statistische Notizen.

In dem letzten Heft der Statistik des Deutschen Reichs wird eine eingehende Zusammenstellung der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich während des Jahrs 1873 gegeben. Aus derselben geht hervor, daß im genannten Jahr 416,048 Ehen geschlossen worden sind, wovon auf Preußen 252,567, Baiern 48,924, Sachsen 27,806, Würtemberg 18,211, Baden 13,459, Hessen 7916 u. s. w. kommen. Geboren wurden 1,715,132 Kinder. Die Zahl der männlichen Kinder betrug 882,946, der weiblichen 832,186. Nach Abzug der todtgeborenen Kinder traten der Bevölkerung hinzu 1,647,967 Menschen. Gestorben waren mit Einschluß der Todtgeborenen 647,206 männliche und 593,913 weibliche, im ganzen also 1,241,120 Menschen. Es wurden mithin mehr geboren als da starben 235,739 männliche und 238,273 weibliche, im ganzen also 474,012 Menschen.

Auf dem deutschen Reichstelegraphengebiet befanden sich am Schluß des vergangenen Jahrs 1688 (im Zoejayr 1469) Telegraphenstationen, von denen 352 selbständige, 1135 mit Postanstalten vereinigte, 176 Privatpersonen übertragene und 24 von Communen errichtete Stationen waren. Bei dem Telegraphenwesen waren 6827 Personen (883 mehr als im Vorjahr) thätig. Die Gesammtlänge der Telegraphenlinien betrug 33,246 Kilom. (2603 Kilom. mehr als 1873), die der Leitungen 120,779 Kilom. (16,339 Kilom. mehr als im Vorjahr). Befördert wurden 1874 zwischen den Stationen des deutschen Reichstelegraphengebiets und den Stationen Baierns und Würtembergs resp. 248,481 und 112,907 telegraphische Depeschen (1873: resp. 252,163 und 111,813). Nach nichtdeutschen Stationen gingen 1,147,680 (im Vorjahr 1,201,687) telegraphische Depeschen. — Zum Vergleich sei hier angeführt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie Ende 1874 21,405 Kilom. Staats-, 9944 Kilom. Eisenbahn- und 383 Kilom. Privattelegraphenlinien, zusammen somit 31,732 Kilom. Telegraphenlinien mit 82,719 Drähten besaß. Der Correspondenzverkehr des Jahrs 1874 ergab dort auf den Staatslinien an aufgegebenen Depeschen 3,025,038, an angekommenen internationalen Depeschen 554,885, an internationalen Transitdepeschen 205,114, somit im ganzen 3,785,037 Telegramme.

Oesterreich zählt 767 Stifter und Klöster mit einer Bevölkerung von 12,061 Personen. Von dieser Gesammtzahl der Klöster sind 463 Klöster und Stifter katholischer männlicher Orden, 290 katholischer weiblicher Orden und 14 Klöster griechisch-orientalischer Religion. Zu den 463 Klöstern und Stiftern katholischer Männerorden gehören 7389 Individuen; die 14 Klöster griechisch-orientalischer Religion (Bukowina 3, Dalmatien 11) zählen bloß 59 Männer in den Klöstern, 85 außerhalb derselben auf Wirthschaften. Die katholischen weiblichen Orden besitzen 290 Klöster mit 6001 Individuen. Nach der Ländergruppe besitzt Oesterreich unter der Enns 35 Klöster mit 1058 Individuen, Oberösterreich 40 mit 470, Salzburg 5 mit 281, Steiermark 11 mit 449, Kärnten 6 mit 99, Krain 3 mit 95, Triest, Görz und Gradiska, Istrien 6 mit 93, Tirol und Vorarlberg 32 mit 1503, Böhmen 61 mit 645, Mähren 22 mit 262, Schlesien 13 mit 185, Galizien 47 mit 766 und Dalmatien 9 mit 95 Frauen.

Die Ergebnisse der ersten allgemeinen indischen Volkszählung, welche 1871—72 unternommen wurde, liegen jetzt verarbeitet und klassificirt in einem zur Information des Parlaments veröffentlichten Bericht vor. Diese Zählung ist das erste Unternehmen derart, durch welches man für ganz Indien genaue statistische Angaben nicht nur über Zahl, sondern auch Alter, Kaste, Religion, Beschäftigung, Erziehung, Krankheiten u. s. w. der Bevölkerung zu erlangen suchte. Die Gesammtbevölkerung von Indien, soweit es unmittelbar unter britischer Verwaltung steht, beträgt der Aufnahme zufolge 190,563,048. Diese ungeheure Volksmasse bewohnt ein 904,049 engl. Quadratmeilen großes Gebiet. Es kommen somit auf die Quadratmeile durchschnittlich 211 Einwohner. Da aber große Strecken Landes wüst liegen oder mit Wald bewachsen sind, so ist die Bevölkerung in den bewohnten Bezirken in Wirklichkeit viel dichter, und es wohnen z. B. in Bengalen 397, in den nordwestlichen Provinzen 430, in Audh 468 Menschen auf der Quadratmeile. Der Flächeninhalt von ganz Indien, also die unter einheimischen Fürsten stehenden, jedoch von England unabhängigen Staaten mitgerechnet, beträgt 1,450,744 engl. Quadratmeilen, die Bevölkerung 238,830,958 Menschen. Von den großen Städten hat Kalkutta 795,000, mit dem daranstoßenden Howrah nahe an 900,000 Einwohner, Bombay 644,000, Madras 398,000, Lucknow 285,000. Nach der Religion zerfällt die Bevölkerung von Britisch-Indien in 140½ Mill. Hindus, 40¾ Mill. Mohammedaner und 9¼ Mill. Christen, Juden, Parsen, Buddhisten u. s. w. Die Christen in Indien zählen weniger als 900,000, von denen 250,000 Europäer sind. Außer dem Heer und der Flotte befinden sich 59,000 geborene Briten im indischen Reich. Was die Beschäftigung anbelangt, so gibt es in Indien 1,236,000 Regierungsbedienstete aller Art, 629,000 Personen, die im Dienst der Religion, Kranken- und Armenpflege u. s. w. stehen, 849 christliche Prediger mit eingezählt, 30,000 religiöse Schwärmer und Bettler, 10,000 Astrologen, 5 Hexenmeister, 465 Teufelaustreiber, 189,000 Personen sind in Erziehung, Literatur und Wissenschaft thätig, 518 hiervon sind Dichter; 33,000 Personen stehen im Dienst der Gerechtigkeitspflege, 73,000 widmen sich der Heilkunde, 218,000 den schönen Künsten. Hierzu rechnen sich aber auch Seiltänzer, Schlangenbändiger u. ähnl. Die Zahl der Ackerbauer beträgt 37½ Mill. Die handeltreibenden Klassen werden auf 3,441,000 geschätzt, die Handwerker auf 8,747,000 Personen. 950,000 Menschen gewinnen ihr Brot als Elefanten- oder Kameeltreiber, Fuhrleute, Hirten, Jäger u. s. w.

Nach der kürzlich in Wisconsin vorgenommenen Staatszählung hat Milwaukee 100,798 Einwohner, Oshkosh 16,000, Fond du Lac 15,308, Racine 13,300, La Crosse 11,012, Janesville 10,114, Madison 10,093, Watertown 9524, Green Bay 8015, Sheboygan 6828, Appleton 6736, Manitowok 6718.

In einem neuen englischen Werk von Dr. Hurst „Outline History of the Church" werden den verschiedenen Glaubensbekenntnissen auf Erden folgende Zahlen von Gläubigen oder doch formell Angehörigen zugeschrieben: Die Christenheit zählt 407 Mill.; der Buddhismus gegen 340 Mill.; der Mohammedanismus 200 Mill.; der Brahmaismus 175 Mill.; die Lehre des Confucius 80 Mill.; das Judenthum 7 Mill.; alle andern Formen religiösen Glaubens zusammen 174 Mill. Von der christlichen Bevölkerung der Welt werden 131,007,449 als zum Protestantismus gehörig, 200,339,390 als Römisch-katholische und 76,390,940 als zu den Orientalischen Kirchen gehörig bezeichnet. In der Neuen Welt, und zwar wenn man Nord- und Südamerika zusammenfaßt, sind die römisch-katholischen Christen in der Mehrheit; sie zählen 50,931,083 gegen 36,036,800 Protestanten und Anhänger verschiedener Sekten.

## Auswanderungsangelegenheiten.

Um den in den öffentlichen Blättern schon mehrfach erwähnten Plan zur Colonisirung der Insel Neuguinea mit Hinblick auf deren endgültige Aufnahme in den englischen Colonialverband auszuführen, hat sich in London unter ziemlich einflußreicher Betheiligung eine Gesellschaft mit dem Namen The New Guinea Colonizing Association gebildet, welche die Insel in Besitz zu nehmen beabsichtigt.

# Die deutsche Venusexpedition auf den Aucklandsinseln.

Von Hermann Krone, Mitglied der Expedition.

Die Aucklandsinseln, eine kleine Inselgruppe in der Südsee des Großen Oceans, südlich von Neuseeland, liegen unter 50° 32′ südl. Br. und 166° 1′ östl. Länge von Greenwich und sind unbewohnt. Nur ein einziger Mann, Nelson, lebt gegenwärtig mit seiner Frau dort, um im Auftrag die vier Depots für Schiffbrüchige daselbst im Stand zu halten und dabei Schafzucht zu treiben. Das Klima ist rauh, aber gesund, der Boden feucht und moorig, überall bedeckt mit wildem niedrigem Urwaldgestrüpp, hohen Grasbüschen und Farrnkräutern. Regen und heftige Winde herrschen mit geringen Ausnahmen das ganze Jahr hindurch. Thiere und Pflanzen sind großentheils dieselben wie auf Neuseeland. Rings um die Inseln liegen viele unterseeische Riffe. Diese sowie eine von Nordwest kommende, die Inselgruppe umschließende und direct von da nach Süden gehende kräftige Meeresströmung und zahlreiche dort herrschende westliche Stürme machen die Schiffahrt um die Aucklandsinseln gefährlich.

Die deutsche Expedition bestand aus den Herren Dr. Seeliger aus Bonn, Dr. Schur aus Straßburg, Docent Hermann Krone aus Dresden, Dr. Wolfram aus Dresden, Johannes Krone jun. aus Dresden und Hermann Leyser, Mechaniker aus Leipzig. Beigegeben waren als Sachverständige für nautische Angelegenheiten und zu sonstiger Beihülfe zwei Offiziere der deutschen Marine, Kapitänlieutenant Becks und Unterlieutenant z. S. Siegel. Im Juli hatten die Mitglieder der Expedition Europa zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedenen Wegen verlassen, waren in Melbourne am 19. September zusammengetroffen und begaben sich daselbst am 3. October 1874 an Bord der für die Dauer der Expedition gecharterten französischen Segelbark Alexandrine, Kapitän Beaujoyeux.

Wir waren zusammen 21 Mann an Bord. Unterwegs warfen zwei gewaltige Stürme unsere Alexandrine bedenklich herum. Am 15. October liefen wir nach fünfstündigem Kreuzen im Port Roß der Aucklandsinseln ein und gingen abends angesichts der Terror Cove vor Anker, etwa eine englische Meile vom Land entfernt. Einige Tage später versuchten wir, etwas näher ans Land zu kommen; der Erfolg war gering, wir mußten uns der Riffe, des Tangs, der Strömung und besonders der heftigen Winde halber in ziemlicher Entfernung davon halten und gaben an beiden Ankern je über hundert Faden Kette; dennoch riß in einer stürmischen Nacht die eine Kette, und der Anker ging verloren.

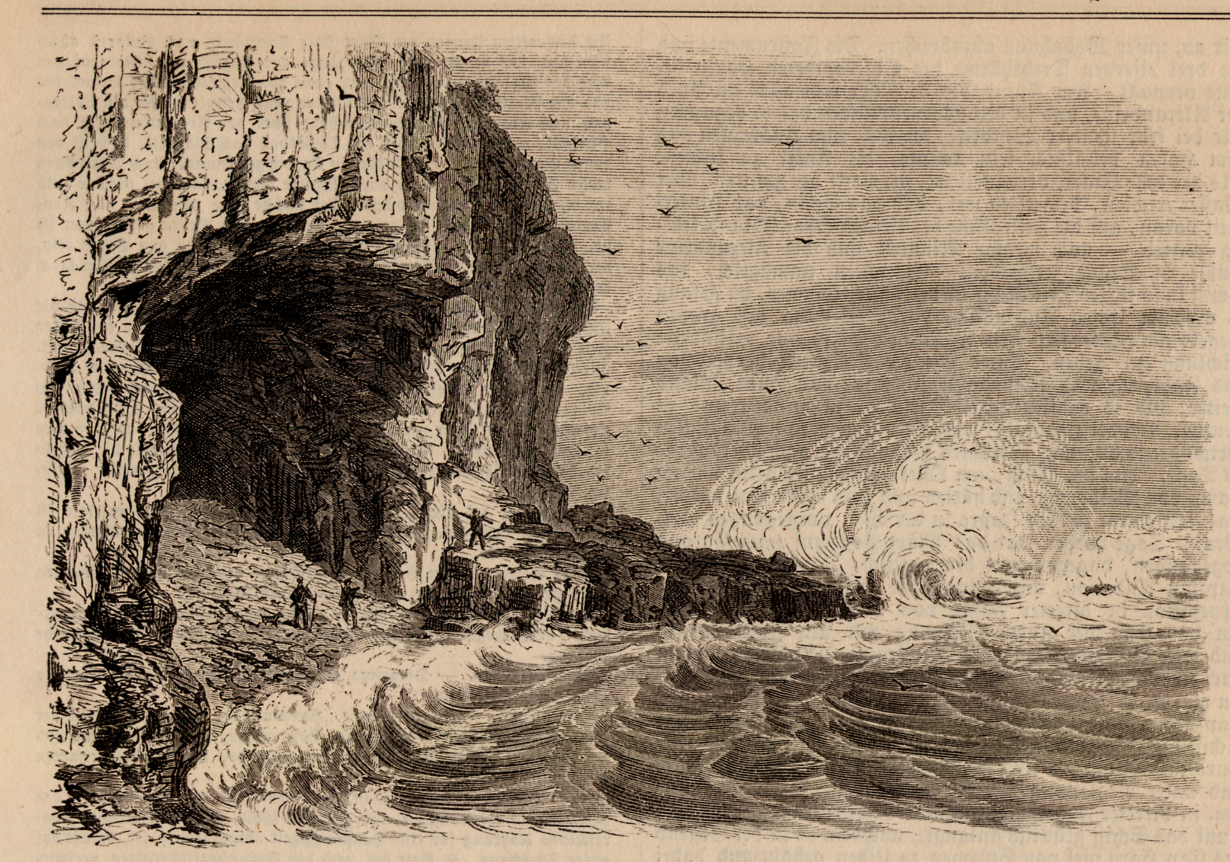
Am 16. October frühmorgens gingen wir zum ersten mal ans Land. Die Landschaft hatte ein durchaus fremdartiges Gepräge. Tausende uralter weißer, knorrig gewundener Stämme ragten aus einem fast undurchdringlichen grünen Gestrüpp empor. Der Boden dazwischen und darunter war moosig, moorig, schwarz und feucht. Hohe Büsche von starren, stacheligen Farrnkräutern und von scharfschneidigem Gras hinderten das Vorwärtsklimmen auf dem durchaus unebenen Terrain, auf dem man nur kletternd, kriechend oder sonstwie turnend vorwärts kommen konnte; an Gehen war nicht zu denken. Nachdem wir den Platz ausgewählt, an dem wir unsere Niederlassung errichten wollten, begannen wir denselben auszuroden. Wir waren an der Stelle gelandet, an welchem Kapitän Roß 1840 die Aucklandsinseln betreten hatte. Auf dem gleichen Platz, den derselbe damals zur Aufstellung seines kleinen Observatoriums benutzt und stellenweise ausgerodet hatte, errichteten wir unsere Sternwarten. Was damals, vor 34 Jahren, ausgerodet worden, war jetzt längst wieder dicht verwachsen. Die Matrosen konnten uns bei dem Ausroden und Bauen nicht viel helfen, obgleich ihnen diese Arbeit zum großen Theil zugedacht war. Wenn es nicht stürmte, hatten sie vollauf damit zu thun, unser Baumaterial und später Kisten und Kasten mittels der Boote ans Land zu schaffen. Wir gingen durch Sturm und Regen alle Morgen ans Land, um zu bauen, und kehrten mit Sonnenuntergang durch und durch naß, hungrig und durstig wieder an Bord zurück, bis wir endlich am 30. October das neue Wohnhaus auf der Aucklandsinsel beziehen konnten. Jetzt wurden auch die Kisten mit den werthvollen Instrumenten herübergeschafft. Mit größter Kraftanstrengung arbeiteten wir an dem Aufbau der eisernen Thürme unserer Sternwarten und der Instrumentenpfeiler. Ende November konnten wir mit den Beobachtungen beginnen. Wir hatten nur noch wenige Tage bis zum 9. December vor uns. Während derselben benutzten wir bei Tag jeden Strahl Sonne, bei Nacht jedes Fleckchen Sternhimmel, um am 9. December zur Beobachtung des Phänomens genug gerüstet zu sein. Eine große ungeahnte Schwierigkeit hatten wir noch bei den photographischen Aufnahmen zu überwinden: das braune moorige, saure Wasser aus dem neben unserer Niederlassung fließenden Seeliger's Creek gab Niederschläge mit dem Silber der Lösungen und fleckige Bilder. So mußten wir fleißig Wasser destilliren und Regenwasser auffangen. Sechzig sorgfältig präparirte Platten, zu denen noch Bachwasser verwendet worden war, mußten als unzuverlässig verworfen werden. Nach unermüdlicher Arbeit hatten wir die Genugthuung, in der Nacht vom 8. zum 9. December, als wir uns nach gethaner Arbeit zusammenfanden, in einem Protokoll bestätigen zu können, daß alles in Ordnung sei. Draußen aber strömte der Regen in Strömen hernieder. Als es Tag wurde an diesem verhängnißvollen 9. December, hatte sich ein dichter Nebel ringsum gelagert, der später in feinem Regen niederfiel. Ich hatte die feste Ueberzeugung, daß wir ein einigermaßen brauchbares Resultat erhalten würden; daß uns jedoch der Himmel mit einem guten Resultat segnen würde, wie es der Fall war, hatte nach den mit dem Wetter auf dieser Insel vorher gemachten Erfahrungen keiner von uns zu hoffen gewagt. Es bildeten sich Wolkenballen, der Nebel verschwand, und die Sonne blickte mehreremal zwischen Wolken, etwas verschleiert, hervor. Während dieser Sonnenblicke gelang es Dr. Schur, am großen Refractor den ersten innern Contact zu beobachten. Bald war die Sonne zwischen den Wolken als fahle Scheibe zu sehen, Venus als schwarzer runder Punkt auf derselben, am Rande nach unten zu. Jetzt konnte ich das große photoheliographische Instrument auf die Sonne einstellen; Dr. Wolfram und mein Sohn Johannes besorgten die Arbeiten in der Dunkelkammer, während Unterlieutenant Siegel die Chronometerzeit beim jedesmaligen Klappen des Momentverschlusses notirte. Diese photographischen Aufnahmen des Phänomens sind selbstverständlich lauter Augenblicksbilder. Die Wolken theilten sich jetzt, und die Sonne blieb vier Stunden lang klar sichtbar. Wir arbeiteten, jeder in seiner Function,



Die deutsche Station zur Beobachtung des Venusdurchgangs auf den Aucklandsinseln.

Felsenthor an der Nordostspitze der Aucklandsinsel.

Von der deutschen Venusexpedition auf den Aucklandsinseln. Nach Zeichnungen von Johannes Krone jun., Mitglied der Expedition.



Weg an den Taucherneſtern.



Denkmal der 68 Verunglückten beim Schiffbruch des „General Grant“ auf der Aucklandsinſel.



Die Hütte im Urwald der Aucklandsinſel, in welcher Musgrave die Leiche des James Right fand.



Wohnhaus der Expedition auf der Aucklandsinſel.



Partie an der Nordküſte der Aucklandsinſel.

Von der deutſchen Venusexpedition auf den Aucklandsinſeln. Nach Zeichnungen von Johannes Krone jun., Mitglied der Expedition.

mit wahrer Herzensfreude und machten während des Durchgangs 115 photographische Aufnahmen des Phänomens, 95 auf Trockenplatten, 20 auf nassem Weg. Dr. Seeliger und Dr. Schur erlangten am Heliometer sechs vollständige Reihen von Beobachtungen; außerdem wurde der zweite innere Contact an allen Instrumenten beobachtet, von Dr. Seeliger am Heliometer, von Dr. Schur am großen Refractor, von Dr. Wolfram am kleinen Refractor, von Hermann Krone am Photoheliographen, auch die letzte äußere Berührung, letztere zugleich von Johannes Krone am Photoheliographen. Der Eintritt des Planeten in die Sonnenscheibe fand auf unserer Station statt in runder Bezifferung von Mittags 0 Uhr 53 Minuten (erste äußere Berührung) bis 1 Uhr 22 Minuten (erster innerer Contact); der Austritt, von 4 Uhr 52 Minuten (zweiter innerer Contact) bis 5 Uhr 23 Minuten, (zweiter äußerer Contact). Wir hatten das Unglaubliche erreicht: ein vortreffliches Resultat! Zwei Minuten nach unserer letzten Beobachtung wurde die Sonne wieder von den Wolken verhüllt. Freudigen Herzens ging ich noch an demselben Abend an die Entwickelung der Trockenplatten und beendigte dieselbe mit Dr. Wolfram und meinem Sohn zusammen im Lauf der nächsten Tage während des abscheulichsten Wetters, das man sich denken kann, und das eine reichliche Woche lang anhielt. Die zwei nächsten schönen Tage waren erst wieder der 26. und 27. Januar. Von jeder Aufnahme fertigten wir eine Originalcopie an und packten nach Beendigung dieser und aller weitern darauf bezüglichen Arbeiten (z. B. einer Reihe von Sonnen-Doppelaufnahmen mit 1 Minute Zeitintervall, um die Bewegung der Sonne in Rectascension und Declination während der Stunden des Durchgangs zu geben) zwei Kisten, deren jede ein vollständiges Resultat enthielt, um sie auf zwei verschiedenen Wegen nach Hause zu befördern.

Für unsere vortrefflich gelungenen Durchgangsbeobachtungen brauchten wir nun noch präcise Längen- und Breitenbestimmung der Station. Dazu gehörten eine fortgesetzte Reihe von Beobachtungen (von Mondculminationen, Sternbedeckungen u. s. w.); wir mußten deshalb bis Ende Februar auf der Station weiter beobachten. Während dieser Zeit waren wir vom Verkehr mit der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Zu unserer großen Freude erhielten wir am 23. December den Besuch des amerikanischen Kriegsdampfers Swatara, Kapitän Chandler, welcher die Mitglieder der amerikanischen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchgangs in Hobarttown (Tasmania) an Bord hatte und die noch in Dunedin (Neuseeland) und auf den Chatacminseln befindlichen Expeditionen abholen wollte. Da man in Australien und Neuseeland so lange nichts von uns gehört hatte, fürchtete man, daß uns schlimme Zufälle auf See getroffen haben könnten, zumal an den Aucklandsinseln mehrfach Schiffbrüche stattgefunden hatten. Kapitän Chandler kam deshalb, um uns im Fall eines Unglücks an Bord zu nehmen. Für diese hochherzige That sei dem wackern Kapitän auch hier Dank gezollt. Professor Harkneß aus Washington, der die photographischen Arbeiten in Hobarttown geleitet, zeigte mir die Resultate der Station, ich ihm die unserigen. Durch diese sowie durch die später von mir gesehenen Aufnahmen der Stationen Melbourne in Australien, und Roorkee in Indien fand ich bestätigt, was mir schon aus meinen Aufnahmen erhellte, nämlich das Vorhandensein einer Venusatmosphäre, die das Licht bricht, ähnlich wie unsere Erdatmosphäre.

Den Weihnachtsabend feierten wir auf unserer wilden Insel in vaterländischer Weise. Man hatte mir das Arrangement der Feier übertragen, nachdem ich bereits in Melbourne den Einkauf kleiner passender Geschenke aus einer eigens hierzu gegründeten Kasse besorgt hatte. Ich suchte in dem an unser Wohnhaus angrenzenden Urwaldgestrüpp einen über und über weißblühenden Busch aus, den ich nebst etwas Buschwerk von dem prachtvoll purpurroth blühenden Metrosideros in einer der Zimmerecken als originellen Christbaum aufstellte; unter demselben wuchsen aus einer darunter gebreiteten Decke schwellenden Mooses mannigfaltig gestaltete Farrnkräuter hervor. Unsere Hauptmahlzeit hatten wir an diesem Tag auf den Abend verlegt. Als der Christbaum in vollem Lichterglanz strahlte, trugen die lieblichen Klänge des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht", das mein Sohn auf der Zither vortrug, und das wir alle mitsangen, unsere Weihnachtsgrüße über den Ocean der Heimat zu. Darauf verlosten wir unsere kleinen Geschenke und beschenkten unsere Leute, auch den Schäfer Nelson und dessen Frau, die wir zu unserer Weihnachtsfeier eingeladen hatten, mit Kleinigkeiten. Bis zur meteorologischen Ablesung um Mitternacht saßen wir um eine Familienbowle beisammen und sangen vaterländische Lieder bei Zitherspiel. Draußen heulte der Sturm durch die Christnacht und peitschte wild den Regen an die Fenster; wie ferner Donner rollte die Brandung am Strand.

Während der zwischen den Arbeiten uns übrigbleibenden Zeit unternahmen wir mannigfaltige Ausflüge auf den Aucklandsinseln und haben manche Jagdbeute mitheimgebracht. Wir machten photographische Landschaftsaufnahmen auf einigen der Inseln; außerdem zeichnete mein Sohn eine große Anzahl charakteristischer Partieen, von denen umstehend einige der interessantesten den Lesern vorgeführt werden. Im Innern der Insel fanden wir allerlei Ueberreste, auch einige Hütten der früher hier befindlich gewesenen Schiffbrüchigen. In einer derselben befinden sich noch heute ein Stück getrocknetes Seelöwenfleisch, alte Kleidungsstücke theilweise von Seelöwenfell; allerhand theils selbstgefertigte Instrumente liegen auf einem zum Tischlern und Schnitzen verwendeten rohen Tisch, z. B. aus Faßreifen verfertigte Messer u. s. w., und der Kalender einer Woche ist mit Kohle angeschrieben (17. bis 23. November 1867). Zwei dürftige Hütten aus Baumzweigen fanden wir auf der Ewinginsel, eine andere auf unserer größern Aucklandsinsel. Der Bewohner derselben war von Kapitän Musgrave, der ebenfalls hier 20 Monate lang als Schiffbrüchiger gelebt, todt in derselben gefunden und beerdigt worden. Neben der Hütte liegt noch jetzt ein Haufen von Muschelschalen; in derselben fanden wir altes Schuhwerk und einen Hut von Seelöwenfell, Schuhleisten &c. Zwei Jahre lang, von 1848 bis 1850, hat eine von seiten der neuseeländischen Regierung veranlaßte Niederlassung als Walfischfängerstation hier bestanden; da sie aber nicht rentirte, gab man sie wieder auf.

Kurz vor unserer Abreise von den Inseln bot sich uns in der Nacht vom 27. zum 28. Februar 1875 der Anblick eines prachtvollen Südpolarlichts. Der ganze Himmel, mit alleiniger Ausnahme einer kleinen dunkel bleibenden Region im Nordost, stand in hellen, flackernden Flammen bis weit über das Zenith hinaus. Sonntag den 28. Februar fingen wir an, unser Wohnhaus abzubrechen. Die Instrumente und die drei eisernen Drehthürme der Observatorien waren bereits verpackt. Am Abend des 5. März war alles an Bord der Alexandrine, und in den Morgenstunden des 6. begannen wir bei sehr scharfer Westbrise, die uns zum Auslaufen aus dem Hafen behülflich sein konnte, die Anker zu lichten. Als der erste Anker, verwickelt mit der Kette des zweiten, über Wasser erschien, bemerkten wir, daß das Schiff, das Hintertheil voran, auf die Felsenküste des kleinen Shoe Island kräftig zutrieb — noch wenige Minuten, und die Alexandrine mußte in Stücke zerschellen. Es schien unmöglich, das Schiff in so kurzer Zeit in die Gewalt zu bekommen, da gelang es noch im letzten Augenblick, durch Stellung des großen Segels am Hintermast dem treibenden Schiff eine veränderte Richtung zu geben. Hart um die Felsenecke herum flog das Fahrzeug und trieb dann längsseit von Shoe Island weiter, bis es endlich möglich wurde, zu wenden und zu steuern. Bei der Heimfahrt wechselten Sturm und Windstillen fortwährend ab, wir brauchten deshalb bis nach Melbourne 22 Tage. Am 28. März, am Ostermorgen, landeten wir im Hafen von Melbourne und hörten nun zum ersten mal wieder, was seit einem halben Jahre in der Welt vorgegangen war. Wenige Tage vorher war das März-Postschiff nach Europa abgegangen, dagegen war der englische Dampfer Durham, Kapitän Anderson, mit welchem die meisten Mitglieder der Expedition in directer Fahrt von London via Plymouth um das Cap der guten Hoffnung mit den Instrumenten und den Observatorien nach Melbourne gekommen waren, nach einer inzwischen zurückgelegten Weltumsegelung zum zweiten mal in Melbourne angelangt, um am 14. April um das Cap Horn nach London zurückzudampfen. Da auf diesem Schiff die Päckereien nicht umgeladen zu werden brauchten, so wurden Instrumente und Werthkisten an Bord des Durham und unter Begleitung des Dr. Schur und Johannes Krone jun. in directer Fahrt nach England befördert, wo gegen Ende Juni das Schiff glücklich anlangte, nachdem es in der Gegend des Cap Horn viel von Stürmen zu leiden gehabt und dabei einen kleinen Leck davongetragen hatte. Die übrigen Expeditionsmitglieder gingen am 20. April mit dem Dampfer China der P. und O. Mail von Melbourne ab, besuchten Glenelg (Adelaide) in Südaustralien, Albany in Westaustralien und gingen auf der Rhede vor Point de Galle, Ceylon, vor Anker. Dort trennte ich mich von meinen Reisegefährten, die durch das Rothe Meer via Suez, Alexandria, auf dem Maildampfer Chedive der Heimat zusteuerten. An Bord der China ging ich nach Bombay, von wo aus ich eine Landreise mit Benutzung der Eisenbahn über Allahabad und Patna quer durch Centralindien hindurch nach Kalkutta und dessen Umgegend machte. Einige Wochen später reiste ich zu Land nach Bombay zurück und besuchte die uralten brahmanischen Höhlentempel der Insel Elephanta. Meine Heimreise nahm ich über Suez, Alexandria, Brindisi und Venedig und traf nach einer Abwesenheit von 51 Wochen am 8. Juli d. J. wohlbehalten in meinem lieben Dresden ein.

## Todtenschau.

**George Belmore**, englischer Schauspieler, ein Charakterdarsteller ersten Rangs, † am 16. November in Neuyork im Alter von 48 Jahren.

**Graf Baillet**, Gouverneur der Provinz Namur, † daselbst am 28. November.

**Charles Victor v. Bavay**, Ehren-Generalprocurator des Appellationsgerichtshofs in Brüssel, † in Brüssel am 28. v. M., 78 Jahre alt.

**Georg Richard Bluhme**, k. preußischer Oberbergrath in Bonn und Reichstagsabgeordneter, Vertreter von Stadt- und Landkreis Trier, am 14. August 1830 geboren, † laut Meldung aus Berlin vom 4. December.

**Virgine Dejazet**, berühmte pariser Schauspielerin, an verschiedenen Bühnen thätig, zur Zeit ihres größten Rufs im Palais Royal, später Leiterin des nach ihr benannten Dejazet-Theaters, am 30. August 1798 in Paris geboren, † daselbst am 1. December.

**Essad Pascha**, Gouverneur von Smyrna, ehemaliger Großvezier, † daselbst gegen Ende November.

**Graf Wendt zu Eulenburg**, der Verlobte der Gräfin Marie Bismarck, einzigen Tochter des Reichskanzlers, † in Berlin am 5. December.

**Karl v. Kegeln**, österreichischer Oberst in Pension und Reservecommandant des 24. Infanterieregiments König von Hannover, früher einer der ausgezeichnetsten Offiziere des österreichischen Pioniercorps, am 31. Juli 1823 in Wien geboren, † zu Teplitz am 25. November.

**Thomas Hewitt Key**, bekannter englischer Philolog und Schriftsteller in diesem Fach, seit vielen Jahren Professor der vergleichenden Grammatik an der University College School, † kürzlich in London.

**Adolf Lange**, der Begründer der sächsischen Uhrenindustrie, Mitglied der sächsischen zweiten Kammer, † in Glashütte in der Nacht zum 3. December.

**Achille Théodore Lecourt**, einst ein beliebter Schauspieler am Vaudeville und der Porte St. Martin in Paris, † daselbst, 71 Jahre alt.

**Francis Monnier**, ehemaliger Erzieher des Prinzen Louis Napoleon, des Sohns Napoleon's III., † zu Ende November in einem Dorf bei Vesoul.

**Mustapha Fazyl Pascha**, Bruder des Vicekönigs von Aegypten, † in Konstantinopel am 2. December.

**Max Pietrowski**, geachteter Maler, an der königsberger Kunstakademie als Professor seit 26 Jahren thätig, † in Königsberg Anfang December.

**Matteo Raeli**, italienischer Deputirter und gewesener Justizminister, einer der ältesten unter den hervorragenden Liberalen Italiens, † in der letzten Novemberwoche in Noto.

**Sédillot**, französischer Orientalist, Professor an der Schule für lebende orientalische Sprachen und Secretär des Collège de France, durch zahlreiche Arbeiten über Astronomie und Mathematik der Araber bekannt, † in Paris am 2. December im Alter von 67 Jahren.

## Briefwechsel mit Allen und für Alle.

Dr. F. in Dresden. — Die projectirte Bahn nach Belgrad-Konstantinopel führt in südöstlicher Richtung nach Neusatz, über die Donau nach Peterwardein, Karlowitz, Semlin, über die Save nach Belgrad; weiter am rechten Donauufer nach Semendria, hier südlich ins Morawathal einbiegend durch Serbien nach Nisch in Bulgarien und im Nissawathal über Sofia und Bania (hier über die Wasserscheide zwischen Donau und Maritza, Schwarzem und Aegaaischem Meer) nach Belova, von wo die Bahn über Philippopel und Adrionopel nach Konstantinopel bereits eröffnet ist. Um den weiten Umweg von Wien über Czernowitz nach Bukarest abzuschneiden, sind verschiedene Uebergänge aus Ungarn resp. Siebenbürgen nach der Walachai projectirt, und zwar von Temesvar über Karansebes und den Slatinaer Schlüssel nach Orsova; von Petroseny über den Balkanpaß nach Krajowa; von Hermannstadt über den Rothenthurmpaß nach Piteschti; von Kronstadt über den Tömospaß nach Ploeschti; doch ist von diesen Linien nur die erste bisher in Angriff genommen. Nach Vollendung dieser Strecke wird, da die oben skizzirte directe Linie wol nicht so bald zur Ausführung kommen dürfte, der nächste Weg von Wien nach Konstantinopel über Pest, Temesvar, Bukarest und Varna gehen; von da pr. Dampfboot, da für den Bau einer directen Bahn von Varna resp. der Walachei nach Konstantinopel die vorliegende Kette des Balkan kaum besiegbare Schwierigkeiten darbieten dürfte.

A. Br. in Nischney-Nowgorod. — ad 1. Es ist Ihnen entgangen, daß die „Illustrirte Zeitung" an Bildern von der deutschen Flotte in der letzten Zeit eine große Illustration der deutschen Panzerflotte gebracht hat. Die letztwöchentliche Nummer enthält eine Abbildung der Corvette Leipzig. ad 2. Wir verweisen auf die Artikel „Die Glattdeckcorvetten" in Nr. 1617 der „Illustrirten Zeitung" vom 27. Juli 1874 und „Die deutsche Kriegsmarine in ihrer neusten Entwickelung" in Nr. 1598 und 1599 vom 14. und 21. Februar 1874. ad 3. Kurz und bündig enthält die Regeln des Schachspiels K. Portius' „Katechismus der Schachspielkunst" (Leipzig, Weber).

J. V. in Kellen bei Kleve. — Der Vertrieb preußischer Lotterielose ist in Sachsen verboten. Sie müssen sich an einen Lotteriecollecteur in Preußen wenden.

C. M. in Aalen. — Den Vorsitz des Verbands deutscher Glasindustriellen führt Hr. Julius Fahrdt in Dresden, Schützenplatz 2.

B. in Naumburg. — Der 5. Bd. 1. Abthl. von „Siebmacher's Wappenbuch", herausgegeben von Dr. Titan v. Hefner, enthält 2000 bürgerliche Wappen.

G. Schw. in Mölln. — Derartige genealogische Fragen beantwortet der „Gothaische Hofkalender".

J. B. in Kairo. — In Sandler's „Handbuch der Leistungsfähigkeit der gesammten Industrie Deutschlands, Oesterreichs, Elsaß-Lothringens und der Schweiz" finden Sie eine große Anzahl von Spieluhrenfabrikanten verzeichnet.

J. Fr. in Berlin. — Ihre Ansicht, daß, wenn man von dem Volumen des Mittagessens befriedigt ist und sich satt fühlt, nothwendigerweise ausreichende Nahrung für eine Hauptmahlzeit aufgenommen sei, beruht auf arger Täuschung. K. Voit hat nach den Rechenschaftsberichten verschiedener Volksküchen mit großer Mühe die Mengen der einzelnen Nahrungsstoffe berechnet, welche in einer von denselben verabreichten Portion enthalten sind, und dabei im Mittel gefunden:

| | Eiweiß | Fett | Kohlenhydrate |
|---|---|---|---|
| Münchener Suppenanstalt | 14 | 3 | 32 |
| Leipziger Speiseanstalt | 24 | 8 | 71 |
| Volksküche in Dresden | 37 | 10 | 100 |
| Volksküche in Berlin | 35 | 19 | 178 |
| während das Erforderniß beträgt: | | | |
| für den Arbeitenden | 59 | 34 | 160 |
| für den Pfründner | 40 | 30 | 85 |
| für Kinder von 6—15 Jahren | 39 | 21 | 80 |

Eingehenderes hierüber finden Sie in einer längern Abhandlung „Ueber die Kost in öffentlichen Anstalten" von Dr. Karl Voit in der augsburger „Allgemeinen Zeitung" von Monat October und November.

Leser in Zschachau bei Torgau. — Sie haben übersehen, daß die in unserer statistischen Notiz in Nr. 1684 aufgeführten 461,388 Depeschen nur interne waren, und daß im weitern Verfolg auch 1,147,680 nach dem Ausland gehende Depeschen aufgezählt werden.

Jul. A. in Wien. — Das fragliche Collodinpulver scheint auf Cellulose, welche durch Einwirkung von Salpetersäure in einen explosibeln Körper umgewandelt ist, zu beruhen. Ohne Vergleich und Untersuchung läßt sich näheres nicht angeben. — Das von dem Artilleriehauptmann E. Schulze in Potsdam erfundene weiße Pulver und die demselben ähnlichen Explosivstoffe, von Lannoy in Brüssel (Lithofracteur) und von Darapsky — gelbes Pulver — bestehen aus nitrificirter Holzfaser in einer Verbindung mit Schwefel resp. Schwefelsäure und Kali- oder Natronsalpeter. Allen diesen Stoffen wird eine dem Schießpulver zwei- bis dreifach überlegene Wirkung, vorzüglich Sprengwirkung, zugeschrieben, bei wenig Rückstand und Rauch. Im übrigen sind wol unzweifelhaft alle Vorzüge und Nachtheile der Schießwolle mit demselben verbunden, und hat bisjetzt keine der Pyroxilinsubstanzen das Schießpulver zu verdrängen vermocht. Eine Bezugsquelle dürfte bei den genannten Erfindern zu erfragen sein.

K. in Lemberg. — Eine deutsche Uebersetzung von Gotti's Werk über Michelangelo existirt noch nicht, doch steht, wie wir hören, eine solche in Aussicht. Von deutschen Arbeiten über Michelangelo sind außer den von Ihnen angeführten und den betreffenden Partien in den allgemeinen Kunstgeschichten besonders zu nennen: W. Henke, „Die Menschen des Michelangelo" (Rostock 1871) und Wilhelm Lang, „Michelangelo als Dichter".

C. S. in Berlin. — Zur Orientirung über das Leben und Wirken van Dyck's sind zu empfehlen die auf denselben bezüglichen Abschnitte in Ernst Förster's „Kunstgeschichte" (III, 120 ff.), Kugler's „Geschichte der Malerei" und Waagen's „Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen". Eine deutsche Monographie über den Künstler ist nicht vorhanden.

Leser in Fiume. — Wagrechte Schultafeln sind, so viel wir wissen, jetzt nur da noch zu finden, wo dieselben zugleich zum Zeichen- und Nähunterricht dienen, oder wo man aus Mangel an Mitteln oder Einsicht das alte Inventar beibehalten hat. Alle bessern neuen Subsellien, besonders die vorzügliche Kunze'sche Schulbank, haben schräge Tafeln. Als das beste Maß der Neigung hat man nach mannigfachen Versuchen das Verhältniß von 1 : 5 oder 6 erkannt.

H. P. in Leipzig. — Es existiren keinerlei Bestimmungen, wonach den Militärärzten die Ausübung der Privatpraxis untersagt ist; Paragraph 29 der Verordnung über die Organisation des Sanitätscorps vom 6. Februar 1873 sagt sogar: „Außer dem Dienst dürfen die Militärärzte der Civilkleidung sich bedienen, um in der Ausübung der Civilpraxis weniger beschränkt zu sein."